



MÖNCHE UND KLÖSTER

JE MEHR DIE OFFIZIELLE KIRCHE AN MACHT, REICHTUM UND EINFLUSS GEWINNT, DESTO MEHR KOMMEN EINZELNE CHRISTEN ZU DER ÜBERZEUGUNG, DASS DAS NICHT DEM URSPRÜNGLICHEN **WESEN DES CHRISTENTUMS** ENTSPRICHT. SIE ZIEHEN SICH IN DIE EINSAMKEIT ALS EINZELNE (MONOS), ALS MÖNCHE ZURÜCK.

Die Orte, an denen diese Mönche leben, werden Kloster (Clastrum = verschlossener Ort) genannt. Es gilt der Grundsatz „Ora et labora“ – Bete und arbeite. Im Mittelalter spielen die Klöster eine wichtige Rolle. Sie **VERBREITEN DEN CHRISTLICHEN GLAUBEN, BETREIBEN SCHULEN** und leisten damit einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zur **AUSBILDUNG** von Jugendlichen. Das Mönchtum bringt aber auch Sonderlinge hervor. Simon der Stylit z.B. entschließt sich, als Säulenheiliger besondere Heiligkeit zu erlangen. Dreißig Jahre lang lebt er auf einem 1 Quadratmeter großen Säulenknäuf in 20 Metern Höhe.

ORA ET LABORA

496 // König Chlodwig (481 – 511)

Der entscheidende Wechsel der heidnisch germanischen Völker vollzieht sich mit der Herrschaftsübernahme des Frankenkönigs Chlodwig. Nach dem Sieg über die Alemanen 496, den er – ähnlich wie Konstantin – dem Gott der Christen zuschreibt, lässt er sich mit 3000 Kriegern taufen.

500 // Benedikt von Nursia (480 – 547)

Ist einer der bekanntesten Vertreter des westlichen Mönchtums. Ihn stößt das lasterhafte Leben in Rom so sehr ab, dass er im Jahr 500 als Eremit in eine Berghöhle einzieht. Nach langen Jahren der Einsamkeit gründet er mehrere Klöster und verfasst die Benediktinerregel, die zur allgemeinen Grundlage des klösterlichen Lebens werden soll. Sie beruht auf Armut, Keuschheit und Gehorsam.

534 // Die Iroschottische Mission

beginnt durch den römischen Missionsbischof St. Patrick. Columban (543 – 615), ein irischer Mönch, hilft bei der Evangelisation Schottlands und wird der bekannteste missionierende Mönch. Er gründet das Kloster von Iona.

565 // Justinian I. (527 – 565)

Mit ihm erlebt das römisch-byzantinische Reich seine Blütezeit. Der Staat, der eine christliche Gesetzgebung einführt, wird als Instrument Gottes angesehen. Kunst und Kultur werden gefördert, viele imposante Kirchen erbaut.

590 // Papst Gregor I. (540 – 604)

wird Bischof von Rom und der erste Papst des Mittelalters. Er beansprucht für sich universelle Rechtsprechung über die Kirche. Durch ihn beginnt die missionarische Tätigkeit durch Mönche im nördlichen und westlichen Europa und auf den britischen Inseln.

Um 590 // Heiligenverehrung

Den Märtyrern der Verfolgungszeit gilt immer eine hohe Verehrung. Um 590 wird aus der Fürbitte für Heilige ein Gebet durch sie zu Gott.

719 // Bonifatius

fällt die Donar-Eiche. Wynfrith, genannt Bonifatius, (673 – 754/55) macht sich auf den Weg, um die noch heidnischen Germanen vom Christentum zu überzeugen. Er missioniert in Friesland, Thüringen und Hessen. Um zu demonstrieren,

dass die germanischen Götter keine Macht haben, fällt er die riesige, dem germanischen Gott Donar geweihte Eiche in Geismar/Nordhessen der Legende nach ohne Kraftaufwand. Dieser Tatbeweis hat Überzeugungskraft. Aufgrund seiner umfangreichen Missionstätigkeit im damals heidnischen Germanien wird er seit dem 16. Jahrhundert als „Apostel der Deutschen“ verehrt.

726 // Bilderstreit in der Ostkirche

Die Unterschiede zwischen den Kirchen im Ostteil und dem Westteil des Römischen Reiches vertiefen sich im frühen Mittelalter. So wird im Osten auf der Synode von Nicäa offiziell die Bilderverehrung eingeführt. Diese wird im Westen entschieden abgelehnt.

732 // Karl Martell

besiegt die anstürmenden Muslime in der Schlacht von Tours und Poitiers. Nachdem die Araber bereits Nordafrika und weite Gebiete des mittleren Ostens überrannt haben, wenden sie sich nach Westen, um Europa zu erobern.

754 // Die Pippinische Schenkung

Pippin III. erlangt die Königswürde und schenkt dem Papst als Dank Gebiete in Zentralitalien. Diese bilden die Grundlage des vatikanischen Kirchenstaates.

800 // Das Heilige Römische Reich

Das Jahr 800 wird von großer Bedeutung, da es den Beginn des Heiligen Römischen Reiches markiert. Karl der Große (768 – 814), Pippins Sohn, lässt sich taufen und am Weihnachtstag 800 von Papst Leo zum Kaiser salben. Unter seiner erfolgreichen militärischen Leitung erstreckt sich das fränkische Reich über Frankreich, den Großteil Deutschlands und über Italien bis nach Rom. Zwischen Papst und Kaiser entbrennt in der Folgezeit ein Kampf, ob der Staat über der Kirche oder die Kirche über dem Staat steht. Die Vermischung von Kirche und Staat wird so stark, dass sie 1000 Jahre lang Einfluss auf Europa hat. Karl der Große strukturiert die Kirche als Reichskirche und teilt sie in Diözesen und Parochien (Pfarrgebiete) ein. Mit dem sogenannten „Parochialzwang“ wird die Bindung der Gläubigen an ein konkretes Pfarrgebiet eingeführt.